ernstlichen Verständigungswillen einiger weniger Persönlichkeiten ankommt, ob die feierlich proklamierten Grundsätze vom kulturellen Selbstbestimmungsrecht der nationalen und religiösen Minderheiten Anwendung finden.

Kulturelle Betreuungsarbeit hat mit tagespolitischen Forderungen und Kämpfen nichts zu tun, und es geschah nicht zufällig, daß der Volksbund für das Deutschtum im Ausland von der Führung des Reiches eine autonome Stellung im Rahmen und für die Aufgaben seiner volksdeutschen Betreuungsarbeit erhielt. Wir haben bereits früher auf die Bedeutung dieser grundsätzlichen Klarstellung hingewiesen und sind dabei aufs schärfste der im Auslande weit verbreiteten böswilligen Behauptung entgegengetreten, daß der VDA ein Instrument des sogen. „Pangermanismus" sei. Was für diesen gilt, das gilt in noch viel höherem Maße für die religiöse Betreuungsarbeit der beiden christlichen Konfessionen am Auslandsdeutschtum, welche durch den Gustav-Adolf-Verein und den Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen geleistet wird. Das erprobte und erfolgreiche Wirken des Gustav-Adolf-Vereins bei den evangelischen Auslandsdeutschen hat mit vollem Recht im In- und Auslande jene Anerkennung und Förderung gefunden, welche der hohen Bedeutung volksdeutscher Seelsorge angemessen ist. Das gilt in vollem Umfange auch für den Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen, der sich in verhältnismäßig kurzer Zeit zu der von höchster kirchlicher Stelle anerkannten Zentralorganisation für die katholische Volkstumsarbeit entwickelt hat. Der Segen seiner Tätigkeit für Volk und Kirche ist nicht abzuschätzen, gelingt es ihm doch in ganz besonderer Weise, gerade an die Seelen derjenigen deutschen Volksgenossen heranzukommen, die vielfach ihrem Deutschtum mehr als ihrem Glauben entfremdet sind. Es ist in früherer Zeit vielfach darüber geklagt worden, daß gerade die katholischen Auslandsdeutschen und Auswanderer besonders schnell ihrem Volkstum verlorengingen, weil sie überall in der Welt sich unschwer in die kirchliche Gemeinschaft der Una sancta einzugliedern vermöchten. Diesem Vorwurf kann nur teilweise die Berechtigung nicht abgesprochen werden, denn es gibt Beispiele, wo die katholischen Deutschen auch unter schwierigsten äußeren Verhältnissen ihren Glauben und ihr Volkstum bewahrt haben. Aber man braucht es nur einmal erlebt oder vernommen zu haben, mit welcher Begeisterung und tiefen Rührung die katholischen Deutschen zusammenströmten, um einmal wieder nach langen Jahren auf der Kanzel, im Beichtstuhl und im Pfarrhaus ein deutsches Wort, ein deutsches Gebet und ein deutsches Kirchenlied zu hören, um zu wissen, daß die Nöte und Opfer, denen sich die auslandsdeutschen Pioniere der Kirche unterziehen, nicht umsonst dargebracht sind. Kirche und Volkstum bilden eine untrennbare Einheit, darüber sind sich alle christlichen deutschen Menschen einig, die jemals draußen volksdeutsche Arbeit geleistet haben.

„Nur eine Mutter: — Deutschland"

Frau Scholtz-Klink über Mütterschulung und Muttertag.

Vor Vertretern der deutschen Presse sprach heute die Führerin der NS-Frauenschaft, Frau Scholtz-Klink, über die Grundgedanken der nationalsozialistischen Mütterschulung und des bevorstehenden Muttertages. Sie wies darauf hin, daß die nationalsozialistischen Frauen zwar bereit seien, auch das früher Geleistete anzuerkennen, soweit es aus wahrer Sorge um das Volk entsprungen sei. Nicht anerkennen könnten sie freilich Ansprüche, die auf Grund irgendwelcher Leistungen oder Opfer erhoben würden; auch diese berechtigten nicht zu einer führenden Rolle, sondern nur zu weiterer Leistung in Reih und Glied.

Frau Scholtz-Klink teilte dann mit,

daß für die kirchliche Mütterschulung in Zukunft keine Mittel mehr zur Verfügung gestellt werden sollen,

da nur die Frauenschaft dafür in Frage komme. Denn den kirchlichen Organisationen könne die Beeinflussung der staatspolitischen Willensbildung der Frau nicht mehr überlassen werden, da dort bei der Spaltung nach Konfessionen und Richtungen nur eine neue Spaltung hervorgerufen würde. Die religiösen Fragen überlasse man selbstverständlich den Kirchen.

Den Hauptteil ihrer Ausführungen widmete Frau Scholtz-Klink dem Leitgedanken, daß nicht romantische Mütterlichkeit verherrlicht werden solle, sondern der Dienst der deutschen Frau gegenüber der großen Mutter Deutschland. Die üble Mütterlichkeitsromantik müsse aus der Presse verschwinden, den Betrachtungen solle ein starker Gedanke durchziehen. Jedem müsse ins Gewissen gerufen werden, daß wir nur eine Mutter haben, nämlich Deutschland, die Mutter, die schwer krank war, und daß wir nur einen Sohn haben bei dieser Mutter und das ist unser Führer.

Parteitagsfilm in der Schule

Berlin, 8. Mai. Der Reichs- und preußische Erziehungsminister hat den Parteitagsfilm „Triumph des Willens" ungekürzt für die staatspolitischen Filmveranstaltungen in den Schulen zugelassen

Der Reichenhaller Giftmord aufgeklärt

München, 8. Mai. Der geheimnisvolle Giftmord in Bad Reichenhall hat jetzt seine völlige Aufklärung gefunden.

Wie gemeldet, war dort die 18 Jahre alte Bauerntochter Therese Enzinger nach dem Genuß von Cremeschnitten gestorben. Die Sektion der Leiche hatte das Vorhandensein eines starken Giftes erwiesen.

Die polizeilichen Nachforschungen ergaben nun, daß nicht, wie ursprünglich gemeldet, das Mädchen selbst ein Paket mit Cremeschnitten gefunden hatte, sondern der 20 Jahre alte Bruder, als er sich in Begleitung seiner Braut, Franziska Schober, befand. Diese hatte das Paket gegen ein Trinkgeld von einer Dritten an der betreffenden Stelle niederlegen lassen, nachdem sie die Cremeschnitten vorher vergiftet hatte.

Als die beiden das Paket fanden, veranlaßte die Schober ihren ahnungslosen Bräutigam, das Paket mit nach Hause zu nehmen und sich den Inhalt gut schmecken zu lassen. Der junge Mann schenkte die Süßigkeiten aber seiner 13jährigen jüngsten Schwester, die dann nach 10stündigen Schmerzen qualvoll starb. Die Schober wollte sich wegen irgendeiner Angelegenheit an ihrem Bräutigam rächen. Nach ihrer Verhaftung legte sie ein volles Geständnis ab.

Der 63jährige Vater des verstorbenen Mädchens, der auch von den Süßigkeiten gekostet hatte, liegt noch schwer darnieder, befindet sich aber außer Lebensgefahr. Seine zweite Tochter ist wieder völlig hergestellt.

(Vergleiche auch die Meldung auf Seite 3.)

Anklage wegen Betrugs und Sittlichkeitsverbrechens

Berlin, 8. Mai.

Nach Abschluß umfangreicher Ermittlungen konnte von der Staatsanwaltschaft Berlin jetzt Anklage wegen einer großen Zahl raffiniert durchgeführter Unfallbetrügereien erhoben werden. Das bevorstehende Strafverfahren gegen die 14 Angeklagten verspricht aufsehenerregende Enthüllungen zu bringen über die Arbeitsweise dieses unter Führung des 43jährigen Hellmuth Buß stehenden Betrügerkonsortiums, das Versicherungsgesellschaften und sonstige Haftpflichtige in der Zeit von 1931 bis 1933 in nicht weniger als 19 Fällen um Beträge von rund 20 000 Mark geschädigt haben soll. Mitangeklagt sind zwei Aerzte, die unter dem Einfluß von Buß falsche Atteste zur Unterstützung der Schadensersatzansprüche ausstellen mußten. Fast alle Angeklagten wurden der Reihe nach von den vorgetäuschten Unfällen betroffen, bei denen jeweils drei bis vier Mitglieder der Kolonne in verteilten Rollen mitwirkten.

Buß ist der Schwager des berüchtigten früheren Polizeivizepräsidenten „Isidor" Weiß. Er brachte in einem ausschweifenden Leben das große väterliche Erbe durch und leistete bereits im Jahre 1928 den Offenbarungseid. Ende März 1932 gründete er dann die „Internationale Schutzstelle für Unfallgeschädigte, Bezirksdirektion Buß". In groß aufgemachten Zeitungsanzeigen warb er für dieses Unternehmen, das den Unfallgeschädigten Beratung und Hilfe in allen Schadensachen versprach. Ein Teil der Sachen wurde formell einem mitangeklagten Rechtsanwalt übertragen; die Bearbeitung erfolgte jedoch in allen Fällen persönlich durch Buß, der sich in ständiger Begleitung des 21 mal vorbestraften Polizeiobersekretärs Ellisen befand. Buß hat sich nach der Anklage außerdem eines Sittlichkeitsverbrechens an einem 14jährigen Mädchen sowie in Gemeinschaft mit seiner jetzt von ihm geschiedenen dritten Ehefrau, der Mitangeklagten Elisabeth Buß, der vollendeten und versuchten räuberischen Erpressung an einem wohlhabenden Ehearzt schuldig gemacht, mit dem Frau Buß ein Verhältnis unterhalten hatte. Das sonderbare Paar soll mit den gemeinsten Mitteln von diesem Arzt 2000 Mark erpreßt haben, nachdem vorher 20 000 Mark „Schweigegelder" gefordert worden waren. Auch wird Buß zusammen mit seinem Leibwächter Ellisen und einem anderen Mitangeklagten die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zur Last gelegt

Pacelli an die deutsche Sektion des Prager Katholikentages

Der deutsche Vorbereitende Hauptausschuß des Ersten gesamtstaatlichen Katholikentages der Tschechoslowakei hat seine bisherigen Publikationen auch an Kardinal-Staatssekretär Pacelli geschickt. Daraufhin erhielt der deutsche Hauptausschuß ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs in deutscher Sprache, in dem besonders auf die Wichtigkeit einer durchgreifenden Katholischen Aktion als Ziel des Katholikentages hingewiesen ist. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Für die freundliche Uebersendung der bisher zur Vorbereitung des Katholikentages herausgegebenen Publikation beehre ich mich, besten Dank auszusprechen, und dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß das hehre Ziel einer tiefgreifenden Durchführung der Katholischen Aktion unter den deutschen Katholiken des tschechoslowakischen Staates in brüderlicher Harmonie mit den übrigen Katholiken in möglichst vollkommener Weise zum Segen der Gläubigen und des ganzen Volkes erreicht werde. gez. E. Card. Pacelli."

Ein neuer französischer Militärflugplatz

Paris, 8. Mai. Wie der „Matin" berichtet, hat der Luftfahrtminister die Schaffung eines großen Flugplatzes bei Bordeaux/Tonnac angeordnet, der zwei Flugzeuggeschwadern Unterkunft bieten wird. Die Kosten in Höhe von 50 Millionen Francs sollen unter Heranziehung der Stadt und der Gemeinde aufgebracht werden.

Aufruf für eine Robert-Koch-Stiftung

Berlin, 8. Mai. Der Reichstuberkulose-Ausschuß erläßt aus Anlaß des 25. Todestages Robert Kochs einen Aufruf, in dem es heißt: „Das neue Reich mahnt uns auch an die Pflicht der Dankbarkeit gegen einen der größten Wohltäter der Menschheit aus deutschem Blute. Diese Dankbarkeit soll uns zu einer Wiedererrichtung der Robert-Koch-Stiftung veranlassen, die ein Opfer der Inflation wurde. Der Reichstuberkulose-Ausschuß hat die ehrenvolle Aufgabe erhalten, für die Aufbringung der dazu notwendigen Mittel zu werben. Unser Ruf ergeht daher an jeden deutschen Volksgenossen, vor allem an diejenigen, die mit dem Werk Robert Kochs in irgendeiner Weise verbunden sind, an alle, für deren wissenschaftliche Leistungen die Großtaten Robert Kochs grundlegend waren. Spenden werden erbeten auf das Konto „Robert-Koch-Stiftung" bei der Reichskredit-Gesellschaft A.-G., Berlin W 8, Behrenstraße 21—22."

Arbeitstagung evangelischer Kirchenführer

DNB. **Berlin,** 8. Mai.

Am Sitz der Reichskirchenregierung versammelten sich unter der Leitung des Reichsbischofs am Freitag evangelische Kirchenführer zu einer Arbeitstagung. Nach einem Referat von Professor D. Witte über Ziele und Bestrebungen der neuheidnischen Bewegungen verlas der Reichsbischof ein an die Gemeinden gerichtetes Wort, in dem er gegenüber diesen Bestrebungen zu einer würdigen, dem besonderen Wesen der evangelischen Kirche entsprechenden Haltung auffordert. Im weiteren Verlauf der Arbeitstagung wurden nach längerer von gegenseitigem Vertrauen getragener Aussprache die entscheidenden kirchlichen Fragen, insbesondere die künftige Gestaltung des Frauenwerks der deutschen evangelischen Kirche behandelt

Der Berner Zionisten-Prozeß

Bedrohung Fleischhauers

Bern, 8. Mai. In der Vormittagsverhandlung im Zionistenprozeß verwahrte sich der Sachverständige Fleischhauer gegen einen Ueberfall, mit dem er am Dienstag bedroht worden war, und bittet um Schutz, da er auf Schweizer Boden als Ausländer nicht von dem Recht der Notwehr Gebrauch machen möchte. Der Richter sprach ihm sein Bedauern aus und bezeichnete den Angreifer als einen Dummkopf. Dem Bedauern schloß sich der Anwalt der Klägerpartei später an

Sicherheitsverwahrung für einen Mittäter bei der Ermordung Horst Wessels.

Berlin, 8. Mai. Die 13. Strafkammer des Berliner Landgerichts gab heute dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Anordnung der nachträglichen Sicherheitsverwahrung gegen den 33jährigen Josef Kandulski, einen der Mittäter bei der Ermordung Horst Wessels, statt.

Mitteldeutsche Börse vom 8 Mai

(Eigene Drahtmeldung.)

Ruhig. Die Mitteldeutsche Börse eröffnete am Mittwoch zunächst in abgeschwächter Tendenz, die sich aber im Verlaufe etwas befestigen konnte. Anregungen politischer oder wirtschaftlicher Art lagen nicht vor. Am Aktienmarkt bröckelten Maschinenaktien ab, auch keramische und Textilwerte gaben nach. Schneider wurden lebhaft gehandelt und 1,5 Prozent hinaufgesetzt. Leipziger Spitzen Barth büßten dagegen 2 Prozent ein. Brauereiaktien lagen fest. Grüner Bräu plus 2 Prozent. Am Markt der festverzinslichen Werte büßten Reichsanleihe Altbesitz 0,25 Prozent ein. Pfandbriefe verhielten auf alter Basis. Von Stadtanleihen waren Leipziger 0,25 Prozent niedriger. Dresdner Schatzanweisungen von 1929 hatten einen lebhafteren Umsatz zu verzeichnen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Zunächst noch frische Winde aus nördlichen Richtungen. Wechselnd bewölkt. Keine, oder nur geringe Niederschläge. Weiterhin kühl. Nachts wieder Bodenfrostgefahr.

Kleine Chronik

Mord in St. Pauli

Eine Tänzerin von ihrem Bräutigam erwürgt

Hamburg, 8. Mai. Eine 26jährige Tänzerin wurde am Dienstagnachmittag in ihrer Wohnung in St. Pauli ermordet aufgefunden. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß der Tod durch Erwürgen eingetreten ist.

In dem Zimmer der Toten wurde ein Schreiben aufgefunden, in dem sich der frühere Bräutigam der Toten, der 32jährige Johannes Pister, der Tat bezichtigt. Pister konnte verhaftet werden. Er hatte nach der Tat die Flucht ergriffen. Der ehemalige Verlobte der Tänzerin bewohnte das Nebenzimmer. Vor Begehung der Tat soll es zwischen Pister und der Tänzerin, die die Verlobung gelöst hatte, zu einem Auftritt gekommen sein.

Wie die Polizeibehörde noch ergänzend mitteilt, hatte der Täter in Altona übernachtet, wo er dann im Laufe der Nacht einen Selbstmordversuch unternahm. Am Mittwochmorgen wurde Pister auf Veranlassung der Polizei einem Krankenhaus zugeführt, wo er jedoch vernehmungsunfähig darniederliegt.

Fischerboot gekentert. — Drei Tote.

Leba (Kreis Lauenburg, Ostsee), 8. Mai. Ein furchtbares Fischereiunglück, das drei Menschenleben forderte, ereignete sich am Dienstagabend. Nachdem die See längere Zeit vollkommen ruhig war, trat spät abends plötzlich auf Nordostwind hin schwere See ein. Die etwa 40 Kilometer östlich von Leba auf Lachsfang befindlichen Fischer kehrten sofort um, um den Heimathafen Leba aufzusuchen. Der Kutter Nr. 50 mit drei Fischern an Bord kenterte in der Hafeneinfahrt und verschwand mit der Besatzung in den Fluten. Alle drei Fischer sind verheiratet; sie hinterlassen zum Teil kleine Kinder. Auch die später heimkehrenden Fischer hatten große Schwierigkeiten zu bestehen, um in die schlechte Hafeneinfahrt hineinzukommen.

•

Prälat Dürbeck-Bamberg †.

Bamberg, 8. Mai.

Zum zweiten Male läutete in diesem Jahre die Totenglocke des Domes und kündigte das Ableben eines Mitgliedes des Metropolitankapitels an: Domkapitular und Prälat Johann Dürbeck ist am Samstag im 72. Lebensjahr dem vor noch nicht zwei Monaten verstorbenen Weihbischof Dr. Senger in die Ewigkeit nachgefolgt.

Prälat Dürbeck war eines der verdienstvollsten Mitglieder des Bamberger Metropolitankapitels. Er war es, der das Erzbischöfliche Finanzamt organisiert und aufgebaut und bis zu seinem Tode als Direktor geleitet hat. Prälat Dürbeck hat sein schweres Amt lange Jahre hindurch mustergültig und vorbildlich verwaltet.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod rief diese Nacht um 23.45 Uhr unsern guten Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder Schwager, Onkel und Großonkel

Theodor Spettmann

zu sich heim in die Ewigkeit.

Der teure Verstorbene erreichte das gesegnete Alter von 81 Jahren. Er starb, oftmals gestärkt mit den hl. Sakramenten der hl. Kirche, ganz ergeben in Gottes hl. Willen, fest vertrauend auf seinen Heiland und Erlöser.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen aller Hinterbliebenen

Dr. H. J. Spettmann, Pfr.

Bad Schandau, den 7. Mai 1935.

Seinem Wunsche entsprechend werden wir den lieben Toten in seiner Heimat, Oberhausen/Rhld., bestatten.